

Neumarkter Nachrichten, Sa. 26.11.16

Sir Andrés im Einsatz für Mieczyslaw Weinberg

András Schiff spielt mit „Jerusalem Quartet“ am 2. Dezember im Reitstadel — ^{Klavier} Streichquintett im Mittelpunkt



András Schiff (hier mit der Cappella Andrea Barca) beehrt in der kommenden Wochen ein weiteres Mal den Neumarkter Reitstadel.

Foto: Fritz-Wolfgang Etzold

VON UWE MITSCHING

Natürlich ist Sir Andrés Schiff einer der weltweit führenden Klavier-Solisten. Aber genauso intensiv ist er ein begehrter Klavierbegleiter von Liederabenden für handverlesene Sänger und vorzugsweise in der Londoner Wigmore Hall oder bei der Schubertiade Schwarzenberg. Jetzt spielt er in Neumarkt zusammen mit einem Streichquartett bei den „Konzertfreunden“ in einem Sonderkonzert (auch für die G-Abonnenten) am 2. Dezember um 20 Uhr.

NEUMARKT – Wenn man alte Bilder des „Jerusalem Quartet“ durchblättert: Da waren das 2002 oder 2005 noch fröhlich in die Kamera lächelnde junge Männer. Und ist überrascht beim Nachrechnen. Wenn sie jetzt zum wiederholten Mal in den Reitstadel kommen, da ist das vermeintliche Jungmännerquartett schon fast 25

Jahre beisammen, wurde inzwischen der Bratscher ausgewechselt und kann man auf einen hervorragenden, internationalen Ruf bauen, erspielt besonders in den 2000er Jahren.

Bezeichnend war von Anfang an ein besonderer Einsatz für zeitgenössische oder unbekannt gebliebene Quartettmusik: Das hat die Herren vom Jerusalem Quartet jetzt auch mit Andrés Schiff zusammengeführt.

Nach Programmen mit Beethoven, Smetana und Schostakowitsch (2005) oder Haydn mit Ravel und Dvorak (2002) steht jetzt ein Streichquintett im Mittelpunkt des Programms: Mieczyslaw Weinbergs op. 18.

2014 hatte schon das Quartett „Apollon Musagète“ dessen Streichquartett op. 14 in Neumarkt gespielt (in einem sehr sinnvollen Kontext mit Beethoven und Schostakowitsch). Jetzt kam es dem Künstlerischen Leiter der „Konzertfreunde“, Ernst-Herbert Pfeleiderer, sehr gelegen, dass ein wei-

teres Werk des 1996 verstorbenen Weinberg der Vergessenheit entrissen wird: als ein zusätzlicher Mosaikstein der Erinnerung und Begeisterung über ein sehr umfangreiches Werk von knapp 30 Sonaten, 22 Symphonien, 17 Streichquartetten, Film- und Klaviermusik – oder der bei den Brezenger Festspielen aufgeführten Oper „Die Passagierin“.

Ästhetisch bestechend

1939 floh der in Warschau als Sohn des Musikchefs des Jüdischen Theaters geborene Weinberg vor den Nazis nach Russland. Bis zu seinem Tode lebte er in Moskau: kaum in den russischen Musikbetrieb integriert, aber von Schostakowitsch protegiert und immerhin von den großen Musikern wie Rostropowitsch, Oistrach, Gilels oder Kogan gespielt. 2013 konnte die *Süddeutsche Zeitung* gar von einem Boom in Sachen Weinberg sprechen, von „eingängiger, intensiver und

ästhetisch bestechender“ Musik – Weinberg nicht als Avantgarde-Schreck, eher als polyglotter Komponist, in dessen Musik neben seinen jüdisch-polnischen, russischen auch moldawische, usbekische Anregungen eingegangen sind. Andrés Schiff gab offenbar die Anregung für das Weinberg-Quintett in einem Programm, das nach den Salzburger Festspielen 2016 jetzt nach Neumarkt kommt.

Das enthält neben dem einzelnen Quartettsatz c-Moll von Franz Schubert (1820) als besonderen Höhepunkt auch das Klavierquintett f-Moll von Johannes Brahms (1865): erst ein Streichquintett, dann eine Sonate für zwei Klaviere, hat es in der Klavierquintettfassung seine packend-mitreibende, vollendete Gestalt gewonnen. In der spielt schon im ersten Allegro-troppo-Satz das Klavier energisch und mit Attacke eine besondere Rolle – und damit auch der passionierte Andrés Schiff.